

Heinrich III. konnte in Ungarn mit seinen großen Heeren 1042 und 1043 nur Teilerfolge erzielen, und mit den großen Aufgeboten von 1051 und 1052 ist er völlig gescheitert. 1044, als er nur die Reichsministerialen zusammen mit einigen Böhmen und Bayern ins Feld führen konnte, hatte er entscheidenden Erfolg.

Als Konrad II. auf seinem ersten Litauenzug im Jahre 1035 außer den Bayern alle deutschen Stämme im Verein mit den Böhmen aufgeboten hatte, wurde nicht viel erreicht. 1036, als er sich mit dem Aufgebot der Sachsen begnügen mußte, erzwang er die Unterwerfung. — Burkhard von Halberstadt konnte 1068 mit verhältnismäßig schwachen Kräften die Götterburg Rethra erobern. Heinrich IV. unternahm seinen erfolgreichen Winterzug ins Litauenland 1069 als Augenblickseingebung ohne alle Vorbereitung. Auch seinen Ungarnzug von 1074, der durchaus nicht ungünstig verlief, hat er mit ganz schwachen Kräften durchgeführt.

Die ideale deutsche Waffe im Sumpf- und Seenland des Nordostens waren kleine, durch nichts beschwerte Reitercharen, die im Winter über die Eisflächen der zugefrorenen Seen und Sümpfe dahinbrausten. Solche Wendenzüge des 10. und 11. Jahrhunderts waren gewissermaßen die Vorläufer der frisch-fröhlichen Preußen- und Litauerfahrten im Spätmittelalter, die als eine Art Wintersport für die sonst hinter dem Ofen einrostende Herrenwelt des deutschen Nordens und Ostens gedacht waren.

Wenn aber nur den kleinen, rasch beweglichen Scharen der Erfolg im Osten in Aussicht stand, dann war die Ostfront als Ansatzpunkt großer gesamtdeutscher Kriegszüge, wie das Einheitsstreben der Nation sie brauchte, nicht geeignet. Dazu brauchte man die Landschaft des Westens und Südens, in der auch größere Heere operieren konnten, ohne nach einigen Wochen vor dem Hungertod zu stehen. Wenn trotzdem solche Züge in den Osten wieder und wieder unternommen worden sind, dann kann man unseren Königen für die Zeit vor der Mitte des 12. Jahrhunderts im Ernst nicht vorwerfen, daß sie nicht genug militärische Kräfte im Osten eingesetzt hätten.

Die Landschaft des Ostens und ihre Ausnutzung durch den Gegner hat den Deutschen den Erfolg verwehrt. Wollte man